

# „Das Holz wie Gebeine...“

Tag der Auschwitz-Befreiung: Bewegende Gedenkveranstaltung in der ehemaligen Synagoge

VON VOLKMAR  
HEUER-STRATHMANN

**STADTHAGEN.** Als der jüdische Lyriker Paul Celan 1969 erstmals in Jerusalem weilte, wählte er sein Gedicht „Die Krüge“ aus, um an seiner verworrenen Gefühls- und Gedankenswelt als überlebendes Opfer der unfassbaren NS-Verbrechen teilhaben zu lassen. Im Schimmer der Bilder werden aus den Gefäßen „Urnen“ voll des unfassbaren Unheils auf den „Tischen der Zeit“. Die Künstlerin Gisela Gührs hat schon vor Jahren eine Installation entwickelt, die sich ebenso wie Andreas Hoppe elektronische Musik von Celans Motiven leiten lässt und an die Millionen Opfer

des Holocaust erinnert. Das überaus unkonventionelle Werk wurde nun im Rahmen einer gut besuchten Gedenkveranstaltung in der ehemaligen Synagoge präsentiert.

Seit 1996 wird in Deutschland am 27. Januar an die Befreiung der letzten Überlebenden im KZ Auschwitz im Winter 1945 durch die Rote Armee erinnert. Für Andreas Kraus, den Vorsitzenden des Fördervereins ehemalige Synagoge, ist nicht erst durch die Ereignisse und Enthüllungen der letzten Wochen und Monate rund um die AfD und die anstehenden Wahlen klar geworden, dass das Gedenken gerade in diesem Haus von Verantwortung für eine Zukunft im Zeichen der Men-



**Vor der Finsternis: Die Menora der Juden, etwas Gehölz und die drohende Glut.**

FOTO: PR.

schenrechte geprägt sein muss.

Wie inspirierend Gührs' Werk zu wirken vermag, zeigten die Beiträge von Dilovan

Cengiz, Darioa Coi, Leonie Kschionsko, Taya Marquard und Nina Naumann vom Stadthäger Ratsgymnasium. Kord Lampe, Uli Meyer und

Dietmar Post boten Improvisationen mit Schlagwerk, Saxofon und Gitarre – ganz im Sinne der grenzüberschreitenden Poetik Celans und seiner Vorliebe für modernen Jazz, der berührt und mit Klängen experimentiert.

„Wohlige Wärme, die uns umschwärmt“, ist aus Kschionskos Mund zu vernehmen. Zu schön, um wahr (gewesen) zu sein: „Ein Massenfeuer breitet sich aus.“ Ein Schattenspiel von gespenstischer Kraft und magischer Anziehung. Die Erinnerung an die Befreiung öffnet an diesem Tag den Blick auf den Leidensweg, ob während der Pogrome vom November 1938 oder durch die 1942 entfesselte „Deportationskultur“ der Nazis.

Die Bildertafeln von Schaumburger Opfern klagen an in diesem Schattenspiel in der Synagoge: „Auf den Tischen der Zeit das Holz wie Gebeine...“ Doch hier im Gedenkraum wird nichts zu Asche. Hier soll Lebensmut, soll Lebensrecht Funken schlagen, hier soll die Kraft zum Widerstand durch das Engagement aller Beteiligten gestärkt werden gegen jedweden völkischen Ungeist.

Wer sich die Installation „Tische der Zeit“ des Künstlerhepaares Gührs/Hoppe in der ehemaligen Synagoge zu Gemüte führen möchte, hat an den beiden kommenden Wochenenden dazu Gelegenheit, jeweils von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.